

prediger vor der Schlacht die Gnadenmittel des Wortes und des heiligen Abendmahls den Kriegern spendete und nach dem Siege sie zu dem „Nun danket alle Gott“ versammelte, oder in den Zufluchtsstätten der Verwundeten und Kranken, wo er, von einem Lager zum andern gehend, die Matten tröstete, die Sterbenden auf ihren Hingang vorbereitete. Dazu die Gemeinschaft der Herzen, durch Briefe erhalten und genährt. Wie sind da Worte der Liebe, Treue, Sorge aus den Tiefen des Gemüthes hin und her gegangen! Die schlichten Erzählungen aus der Feder des einfachen Soldaten, wie hat man sich daran erfreut! Dank sei der Schule auch für diese Arbeitsfrucht, die im Frieden gepflegt im Krieg sich so schön bewährte.

3. Schon am 19. September war von unserem Heere ein eiserner Gürtel um Paris geschlossen, nachdem feindliche Truppen, welche dies zu verhindern suchten, durch Preußen und Bayern zum eiligen Rückzug hinter die Festungswerke gezwungen worden waren. Im Süden stand die dritte Armee unter dem Kronprinzen von Preußen, östlich und nördlich unter dem von Sachsen die vierte (Maas-) Armee, zu welcher nun die Württemberger gehörten. Alle waren unter dem Oberbefehl des greisen Königs, dem zur Seite sein trefflicher Kriegsminister Roon und der große Meister Moltke stand, in dessen Haupt der ganze, gewaltige Kriegs- und Siegeszug entworfen war; die Staatsangelegenheiten besorgte der Kanzler Bismarck. Während der Monate September und Oktober fanden zwar immer wieder kleinere Gefechte in der Umgebung von Paris statt, aber keines von größerer Bedeutung. Die von überallher zusammengeströmten Truppen in der Stadt, deren Verteidigung der General Trochu (Troschü) übernommen hatte, mußten erst geordnet und eingeübt werden; auch erwartete man Hilfe aus den Provinzen. Dahin war der Minister für das Innere, Gambetta, in einem Luftballon gelangt, und mit rastlosem Eifer von einem Ort zum andern eilend rief er in feurigen Reden zum Kampf für die geängstete Hauptstadt, sammelte und ordnete Truppen, gab Weisungen und führte überhaupt seine Herrschaft mit großem Eifer und Nachdruck und manchen Erfolgen. Die Regierenden zu Paris überhofften, den Heeren, welche vom Norden, Süden und Westen her der Hauptstadt zurückten, die Hand reichen und so die Deutschen in die Mitte nehmen zu können. Weil nun zwischen den Parisern und den französischen Führern draußen durch Luftballon und Taubenpost immer einige Verbindung war, so brachen jene in der Regel dann heraus, wenn sie meinten, ihre Erretter seien im Anzug. So fand am 28. Oktober der erste Kampf von größerer Bedeutung statt. An diesem Tag übersielen die Franzosen von der Festung St. Denis (Sän Deni) her in großer Zahl die Vorposten der preussischen Garde und besetzten ihren Platz mit starken Streitkräften. Damit wollten sie sich im Nordosten Luft machen; aber zwei Tage hernach wurden sie von der Garde wieder vertrieben.

4. Den folgenden Monat blieb es wieder ziemlich ruhig um Paris. Erst